

Zu unseren Bildern.

Als farbiges Einheitsbild zeigen wir unseren Lesern diesmal ein Gemälde von Walter Georgi: „Fischerknaben vom Ammersee“. Den Künstler, der in Holztaulen am Ammersee wohnt, hat es offenbar gereizt, in diesem Bildnis die derbe Gesundheit und uralte Schönheit jener kräftigen Seebewohner auf die Leinwand zu bannen und, damit nicht genug, uns zugleich einen Hauch von dem eigentümlichen Duft der Ammerseelandschaft zu übermitteln. Georgi (geboren 1871 in Leipzig) war ursprünglich Bildnis-maler und hat sich diesem Fach nach einer Periode illustrativer Tätigkeit seit einiger Zeit wieder zugewendet. Unter seinen neueren Werken dieser Art ragt ein Porträt des Leipziger Historikers Lamprecht hervor. — Mit schlichten Mitteln weiß Fritz Rabending das wildbewegte Zusammenspiel von Felsgebirge und Wildwasser in seiner „Eisackbrücke“ zu bändigen. Rabending malt mit Vorliebe Gebirgslandschaften und verleugnet in seinen Werken nicht die Ehrlichkeit und Gediegenheit seines einstigen Lehrers Schönleber. — Die „Müßestunde“ von Wilhelm Menzler wird mit ihrer gemütlich-traulichen Stimmung vor allen unsere Leserinnen fesseln. Das Bild ist erst im vorigen Jahre entstanden, ein Zeichen dafür, daß die Zeit, wo alles Genetelaste in der Kunst un-besehen verurteilt wurde, überwunden ist. — Einen kräftigen Aufstuf zu der Reihe unserer Illustrationen bildet „St. Georg“ im Kampf mit dem Drachen, eine Holztautafel von Adolf Seltsch.

Das Lutherhaus in Wittenberg.

Zum Reformationsfest am 31. Oktober 1911.

Als besinnliche Leute wollen wir es doch am Reformationsfest mit einem kleinen Abstecher nach Wittenberg versuchen, um uns in die alte große Vergangenheit, die unsere stolze Gegenwart so sichtlich trägt, ganz zu versenken, um dem Geist des „größten deutschen Mannes“ für eine Stunde näher zu sein. Gleich das erste statliche Haus links an der Promenade, aber versteckt hinter Bäumen und hinter einer hohen Mauer — das ist das Lutherhaus. Ihm vorgelagert ist das sogenannte Augusteum, das unmittelbar an der „Kollegienstraße“ gelegen, lebt seit hundert Jahren, seit dem dreihundertjährigen Reformationsjubiläum, das Prebigerseminar beherbergt. Gehen wir unter das hohe Portal dieses Augusteums, so grüßen uns drei markante echte Lutherworte, Worte von solcher Mannhaftigkeit und solcher Glaubensinnigkeit, wie sie kein anderer als unser Luther sprechen konnte. Das erste lautet: „Ich habe allhier zu Wittenberg des Papstes Dektet verbrannt, und ich wolt's wohl noch einmal verbrennen.“ Das ist ein Wort, aus dem der ganze Mannesmut des furchtlosen Zeugen der Wahrheit, der ganze Mannesmut eines guten Gewissens, das seine Tat nach vielen Jahrzehnten nicht bereut, sondern selbst segnet, uns anweht! Und weiter hinten leuchtet ein anderes, so ganz anders geartetes Wort uns entgegen: „Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott durch Ihn eine große Tat will.“ Nun aber das dritte Wort; es befindet sich auf der Rückseite des mittleren Balcons und kennzeichnet den gläubigen Christen, der an seinem Herrn und Heiland hängt über alles in der Welt: „Es liegt nichts an mir, aber Christi Wort will ich mit frohlichem Munde verantworten, niemand ansehend, dazu mir Gott einen frohlichen, unergründlichen Geist gegeben hat.“ Aus diesem Wort, dünkt mich, spricht erst der ganze Luther und wer ihn so noch nicht verstanden, der hat sein Bestes nicht verstanden, dem ist die Schale nur vertraut geworden, aber der Kern ist ihm fremd geblieben.

Und nun hinein über den so stimmungsvollen Hof ins Lutherhaus! Wer es früher einmal besuchte, der wird es kaum wiedererkennen. Wie

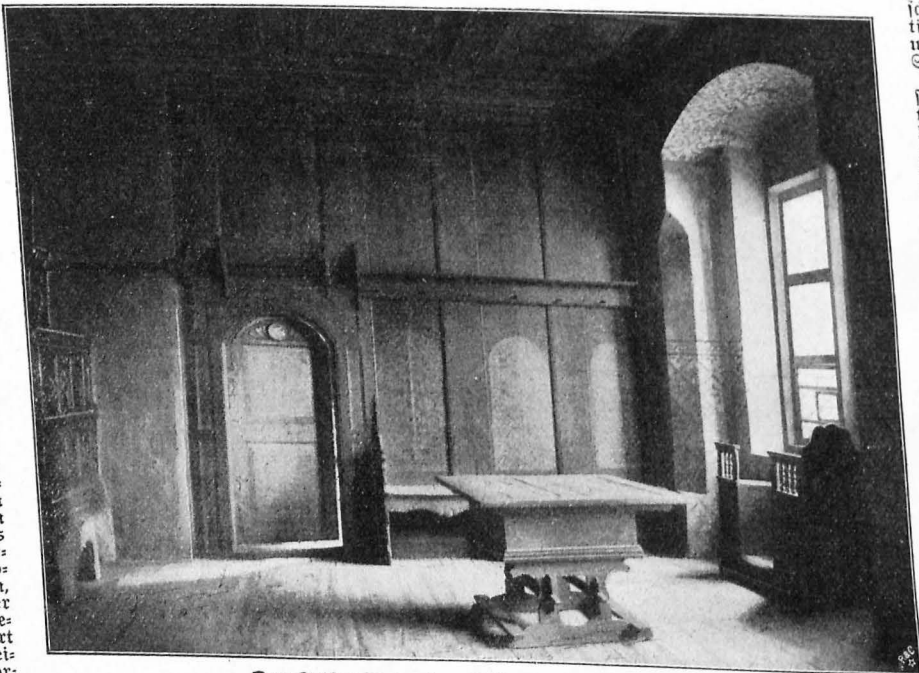
ist alles verändert, alles erneuert, bereichert, umgestaltet! Zwar sind die Räume die alten geblieben, indessen sind die alten Schätze nicht nur überflüssig geordnet, woran es bis dahin fehlte, auch nicht nur in statlichen, mit großen Spiegelscheiben bedeckten Schauläden dem Auge zugänglicher gemacht, sondern vor allem sind auch kostbare Neuerwerbungen hinzugekommen. In erster Linie ist hier ein Geschenk unseres Kaisers zu nennen, der einen der allerwertvollsten Briefe Luthers, geschrieben gleich nach dem Reichstag von Worms an Kaiser Karl V., der Lutherhalle überwiesen hat. Unsere Hoffnung ist es, daß der Brief, der vorläufig noch nicht eingegangen ist, zum Reformationsfest dieses Jahres zum erstenmal den Besuchern der Halle gezeigt werden kann. Er wird dann seinen Platz haben in der Mitte des ersten großen Saales, den wir betreten und der schon jetzt mit kostbaren Schätzen, lauter Neuerwerbungen bedeckt ist. Eine überaus wertvolle Sammlung von Bibelüberetzungen und von Handschriften aus der Reformationszeit ist es, die hier ihren würdigen Platz gefunden hat. Da fehlt nunmehr fast keiner der großen Männer jener Zeit, angefangen bei den Fürsten und fürstlichen Freunden und Beschützern der Reformation und endend bei den Freunden und Widersachern Luthers. Unter den Handschriften sind große Seltenheiten, z. B. von Katharina von Bora ein Brief, unmittelbar nach dem Tode ihres Mannes geschrieben, in dem sie ihrem Witwenschmerz er-

vignetten belebt ist, prangt in seiner Mitte ein statliches Modell des Wormser Lutherdenkmals. Das dann folgende Zimmer ist ausgestattet mit Reliquien von Luther, nicht solchen, die wir abergläubisch verehren, aber solchen, die uns in seine Zeit zurückverleihen und seine Person uns nahe bringen. Gleich die gegenüberliegende breite Wand ist eigenartig geschmückt mit den Überresten einer alten Kanzel, davon rechts und links die lebensgroßen Elgemälde von Luther und seinem treuen, fürstlichen Beschützer mit dem Schwert in der Hand! Die sonstigen Bilder sind nicht minder wertvoll, z. B. das Original der bekannten Bibelüberetzung von Fren, ein echter Holbein, darstellend das Lamen mundi, den Erasmus von Rotterdam, sowie ein altes Porträt von Polich von Wellerstedt. Von hier aus gelangen wir in ein kleineres, aber um so stimmungsvolleres Stübchen; es ist geschmückt mit Bildern von L. Kranach. Für die Reformationsgeschichte von besonderem Wert sind die Darstellungen von Luther und Käthe, außerdem von Luthers Töchterchen Magdalene. Das wichtigste von allen diesen Bildern und damit wohl zugleich der wichtigste Schatz der ganzen Lutherhalle ist ein kleines Porträt Luthers aus dem Jahre 1524. Es zeigt den Reformator auf der Höhe seiner Aggressivkraft; noch bafst dem Antlitz deutlich die Spur der mönchischen Kastei an. Tief liegende Augen, ein gewaltiges Lippenpaar darunter erinnern an den Ausspruch jenes römischen Kardinals von der deutschen Beile mit den tiefstehenden Augen und den wunderlichen Spekulationen im Kopf.

Noch ein kleines Ausstellungszimmer wartet unser. Sonst hingen hier große moderne Elgemälde, denen weder künstlerischer noch historischer Wert zumut. Jetzt sind an deren Stelle eine Unmenge kleiner und kleinster Holzschnitte gekommen. Die eine Wand enthält die ältesten Holzschnitte von Luther selbst. Die anderen Wände sind angefüllt mit ähnlichen Bildern der Vorreformatoren und der Zeitgenossen. Da fehlt wohl keiner von den klangvollen Namen des XVI. Jahrhunderts! Hier kann man wohl mit besonderem Reiz Charakterköpfe studieren.

Und nun zum Schluß und Höhepunkt. Ins Lutherzimmer! Noch ist es derselbe Raum, den er einst bewohnt, wenig nur verändert. Gewiß würde er ihn wiedererkennen, wenn er jetzt mit uns hineinginge. Zwar ist es nun stumm und leer darin. Er würde fragen: Wo sind die Kinder? Wo ist meine Domina, Frau Käthe? Wo die Hausfreunde und Tischgenossen? Wo die Briefschäfer, die aus ganz Europa hier stoßweis lagerte? Als einst hier ein kleines Häuflein deutsch-böhmischer Brüder, Abgesandter der Los-von-Rom-Bewegung stand, ergriffen im Innersten von der unmittelbaren Nähe des größten Deutschen, da vermochte keiner ein Wort zu sagen, aber stille Tränen sah man aus den Augen der Vielangeleideten fließen. Welch ein unermeßliches Kapital echterster, weicherer Stimmung, wie sie kein Theater erzeugen kann, wird hier geprägt! Wie erglühn hier wieder die Geister für deutsch-evangelische Freiheit und Hoheit! Für vaterländische Größe und Eintracht!

Es ist wieder Reformationsfest in deutschen Landen, ja, in der ganzen Welt. Aber es ist kein lautes Fest, sondern ein Fest nur für die nachdenklichen und besinnlichen Leute. Möchte es in all den Seelen auch wieder lichter werden, wie es heller geworden ist in den Räumen der Lutherhalle! Möchten die Erinnerungen sich hier in den Geistern auch sammeln und befechtigen, wie sie sich gesammelt haben zu schönem Gesamteindruck in der Lutherhalle! Möchte die ganze Nation einer großen Lutherhalle gleichen, in deren Herzen neben so manchem Großen und Raum ist für diesen Großen, den uns Gott geschenkt; geschenkt zur wahren Freiheit, zur rechten Verinnerlichung und zu nationaler Kraft! Vic. Duntmann, Konservator d. Lutherhall



Das Lutherzimmer des Lutherhauses in Wittenberg.

greifenden Ausdruck verleiht. Dann Briefe von Zwingli, Calvin, von Hutten, Sickingen, Göy von Berkingen u. a. Unter den Fürsten stehen oben an die alten sächsischen Kurfürsten, die treuen Freunde Luthers, daneben aber auch in einem besonderen Schauladen die ganze lückenlose Reihe der Fürsten aus dem Hohenzollernhaus seit der Reformation.

Der zweite Saal, den wir dann betreten, ist angefüllt mit Flugdriften und Drucken aus der Reformationszeit. Luthers Schriften stehen naturgemäß an erster Stelle. Die Wittenberger Lutherhalle darf sich rühmen, eine der reichhaltigsten und kostbarsten Sammlungen von Lutherdrucken ihr eigen zu nennen. Ausgestellt ist eine ganze Reihe von Stichproben, so z. B. die bekanntesten unter Luthers Schriften, „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, sein Katechismus, seine Ausgaben verschiedener Druckorte. Der Besucher bekommt einen überwältigenden Eindruck von der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit damaliger Buchdruckerkunst. Außer den Lutherdrucken sind besonders wertvoll das Wittenberger Heiligtumsbuch, enthaltend die fünftausendjährige Reliquien der Allerheiligen-Kapelle in prachtvollen Holzschnitten, daneben ruht die Bannbulle des Papstes, wieder friedlich daneben die malerische Streitschrift von Luthers Kranach, das sogenannte Passionale. Es ist nicht möglich, auch nur die wichtigsten Schätze der Namen zu nennen. Damit aber auch der Saal selbst seine Dekoration hat, der sonst nur von kleinen Büchertiteln und Titel-

gen: Wo sind die Kinder? Wo ist meine Domina, Frau Käthe? Wo die Hausfreunde und Tischgenossen? Wo die Briefschäfer, die aus ganz Europa hier stoßweis lagerte? Als einst hier ein kleines Häuflein deutsch-böhmischer Brüder, Abgesandter der Los-von-Rom-Bewegung stand, ergriffen im Innersten von der unmittelbaren Nähe des größten Deutschen, da vermochte keiner ein Wort zu sagen, aber stille Tränen sah man aus den Augen der Vielangeleideten fließen. Welch ein unermeßliches Kapital echterster, weicherer Stimmung, wie sie kein Theater erzeugen kann, wird hier geprägt! Wie erglühn hier wieder die Geister für deutsch-evangelische Freiheit und Hoheit! Für vaterländische Größe und Eintracht!

Es ist wieder Reformationsfest in deutschen Landen, ja, in der ganzen Welt. Aber es ist kein lautes Fest, sondern ein Fest nur für die nachdenklichen und besinnlichen Leute. Möchte es in all den Seelen auch wieder lichter werden, wie es heller geworden ist in den Räumen der Lutherhalle! Möchten die Erinnerungen sich hier in den Geistern auch sammeln und befechtigen, wie sie sich gesammelt haben zu schönem Gesamteindruck in der Lutherhalle! Möchte die ganze Nation einer großen Lutherhalle gleichen, in deren Herzen neben so manchem Großen und Raum ist für diesen Großen, den uns Gott geschenkt; geschenkt zur wahren Freiheit, zur rechten Verinnerlichung und zu nationaler Kraft! Vic. Duntmann, Konservator d. Lutherhall

Schluss des redaktionellen Teiles.

Unberechtigter Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift untersagt. — Übersetzungsrecht vorbehalten. — Für die Rücksendung unverlangt eingekommener Manuskripte steht die Redaktion nur ein, wenn die für eingetragene Briefe erforderlichen deutschen Freimarken beigelegt sind. Herausgeber: Hanns von Zobeltitz, Paul Dstar Höder und H. Höfner. — Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dstar Höder. Berlin. — Briefe nur: An die Daheim-Redaktion in Berlin W. 50, Tauentzienstraße 7b, ohne Hinzufügung eines Namens. — Anzeigen: An die Daheim-Expedition (Welhagen & Klasing) in Leipzig, Spitalstraße 27. — Verlag der Daheim-Expedition (Welhagen & Klasing) in Leipzig. — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.